vielfältige freiwillige Engagement wäre die Bewältigung dieser Flüchtlingskrise für den Kanton und ABO ungleich schwieriger gewesen.
In einem kurz gehaltenen offiziellen Teil bedankte sich Manuel Michel, der Amtsvorsteher des AIS, am 11. Oktober 2022, in der Aula Chrümig Wimmis bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement, ohne das nicht zu vermeiden gewesen wäre, dass Schutzsuchende in unterirdischen Anlagen oder Turnhallen hätten untergebracht werden müssen.
Er sagt offen, dass auch die Verwaltung in den ersten Wochen enorm gefordert war, manchmal auch an ihre Grenzen kam und dass die riesige und sofort spürbare Hilfsbereitschaft der Zivilgesellschaft für ihn ein grosser Lichtblick und eine sehr wichtige Unterstützung war.
Manuel Michel lobt die rasche, unkomplizierte und zielführende Zusammenarbeit der staatlichen Institutionen und ist beeindruckt, wie sich eine Vielzahl von Menschen im Berner Oberland innert weniger Tage bereit erklärten, Flüchtende aus der Ukraine bei sich zu Hause aufzunehmen oder sich in andern Bereichen für sie zu engagieren. Im Rahmen der aktuellen Krisenbewältigung zeige sich für ihn einmal mehr, dass gelebte Werte wie «Menschlichkeit» und «Solidarität» das unverzichtbare Fundament einer funktionierenden Gesellschaft darstellen. «Allein können wir so wenig tun, zusammen können wir so viel erreichen», zitiert er die taubblinde US-amerikanische Schriftstellerin Helen Keller.
Aktuell sind im Kanton Bern 6900 Schutzsuchende aus der Ukraine untergebracht, 2100 davon im Berner Oberland. Niemand wisse genau, wie es weitergehe, sagt Manuel Michel, das AIS gehe aber davon aus, dass sich diese Krise weiterhin dynamisch und unberechenbar entwickeln werde. Er gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass das menschliche Leid und die Zerstörung bald zu einem Ende kommen. Da viele Städte und Dörfer vollständig zerstört wurden, sei aber eine baldige Rückkehr in die Heimat auch dann für viele Ukrainerinnen und Ukrainer nicht möglich.
Der Kanton gehe zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, dass der Schutzstatus S über März 2023 verlängert werde. Für den Herbst und Winter bereite man sich auf verschiedene Szenarien vor, falls die Zahl der Geflüchteten rasant ansteige, so Michel. Dies sei realistisch, da zum einen unklar sei, wie lange der Krieg dauern werde und zum andern, weil eine grosse Anzahl Geflüchteter, aktuell in nicht winterfesten Unterkünften in den Nachbarstaaten der Ukraine lebe.

Regula Wittwer

SIMMENTAL-FRUTIGEN

Letzter «up to culture»-Abend 2022 auf dem Niesen

Verbindende Ländlermusik und Jodelklänge ertönten auf dem Kulturberg

Am 20. Oktober 2022 fand auf dem Niesen das bis auf den letzten Platz ausverkaufte Konzert von ChriMaFrä und dem Ländlertrio Gantegruess statt. Das Konzert mit Jodel- und Ländlermusik bildete einen stimmigen Abschluss des zu Ende gehenden Kultursommers auf dem Niesen.

Das Frauentrio ChriMaFrä jodelte auf dem Niesen zur Abwechslung auch gemeinsam mit den Männern des Ländlertrios Gantegruess.

Wie bei den Kulturanlässen auf der Pyramide üblich, eröffnete vergangenen Donnerstagabend ein vorzügliches, saisonales Dreigang-Menu den Konzertabend im Berghaus Niesen.

Stimmen trotzten dem Föhnsturm

Kurz nach acht Uhr erklangen dann die ersten urchigen Klänge des Ländlertrios Gantegruess, welches den volkstümlichen Abend musikalisch eröffnete. Und fast zeitgleich mit dem ersten Auftritt von ChriMaFrä begann ein veritabler Föhnsturm um die Ecken des neuen Pavillons zu pfeifen und machte den drei wunderbar aufeinander abgestimmten Frauenstimmen Konkurrenz. So sehr, dass das bis in die hintersten Reihen aufmerksame Publikum die Ohren spitzen musste, um den feinen Jodelgesang geniessen zu können.
Das Trio ChriMaFrä – bestehend aus den Zwillingsschwestern Franziska Weber-Schenk und Christa Aebersold-Schenk sowie Maritta Lichtensteiger – liess sich dadurch jedoch nicht aus der Ruhe bringen und begeisterte sowohl mit traditionellem Jodelgesang, wie etwa mit dem stimmigen Jodellied «Wie die schöni Zyt vergeit» von Adolf Stähli, mit welchem sie in den Abend starteten. «Der Niesen ist ein ganz besonderer Ort und heute ein besonderer Moment. Es soll ein Abend voller Musik sein, an dem ihr tanken und geniessen und dann auch ein «Büscheli» Leidenschaft, Klänge und Töne mit heimnehmen könnt», begrüsste die 41-jährige Franziska das Publikum mit sympathischen Worten.
Auch mit den frei interpretierten Songs von Polo Hofer, dessen «Rosmarie» kurzfristig mit «Antoni» umbesetzt wurde, sowie «Wenn es nötig wär» zeigten ChriMaFrä ihr gesangliches Können sowie ihre tiefe Verbundenheit untereinander auf. Und auch Gölas «Indianer» tönte dreistimmig acapella beeindruckend gut.

Begnadete Jodler im Publikum

Im Publikum sass unter den knapp 200 Zuhörenden auch der einheimische Jodlerkomponist Klaus Rubin, der seinem nicht minder begnadeten Jodlerfreund Fredy Wallimann den Konzertbesuch auf dem Niesen zum 70. Geburtstag geschenkt hatte. Fredy seinerseits liess gar die letzte Probe «seiner» Jodlergruppe Bärgröseli Alpnachstad vor der eigenen Konzertreihe «sausen», um dem denkwürdigen Konzert auf dem Niesen beiwohnen zu können. Klaus Rubin, der auch heute noch ab und zu als Wagenführer mit der Niesenbahn im Einsatz steht, gab dem umsichtigen Konzertveranstalter, Marketingchef Nicolas Overney, den Tipp, wen er für den volkstümlichen Abend auf den Kulturberg einladen soll. Und tatsächlich, das Gehörte sowie die ausverkauften Reihen sprachen für sich.

Grossartiger Abschluss des Kultursommers

Doch auch die Brüder Ueli und Markus Brunner sowie ihr Cousin Köbi Alder vom Ländlertrio Gantegruess ergänzten den Auftritt mit ihrem Handorgel- und Bass-Spiel auf höchstem Niveau bestens. Die beiden Formationen traten übrigens zum ersten Mal gemeinsam auf einer Bühne auf. Dies hinderte sie jedoch nicht, spontan zusammenzustehen und das eine oder andere Zäuerli gemeinsam zu singen. «Das Ländlertrio Gantegruess aus Appenzell und das Berner Jodel-Trio ChriMaFrä verbanden an diesem Abend die musikalische Schweiz auf dem Niesen. Es war ein grossartiger Abschluss des Kultursommers 2022», freute sich ein sichtlich zufriedener Nicolas Overney als Marketingleiter der Niesenbahn AG. Der Abend war geprägt von der Vielseitigkeit der Musik. So spielten die beiden Formationen mal zusammen, mal alleine, mal nur instrumental und mal nur jodelnd. Selbst das Publikum wurde integriert und jodelte begleitend mit oder schwang sogar das Tanzbein.
Ein verbindender Abend mit lauter glücklichen Gesichtern ging so auf der magischen Pyramide, welche schon zahlreiche Künstler inspiriert und vereint hat, zu Ende. Und auch die nächtliche Talfahrt mit der ruckelnden Standseilbahn zurück zu den Lichtern des Tals hatte ihren ganz speziellen Charme – der Föhnwind hatte glücklicherweise sein Einsehen und liess rechtzeitig davor etwas nach.

Bewährte Schweizer Werte

Der damit zu Ende gegangene Kultursommer präsentierte auf dem Niesen eine durchaus vielseitige Auswahl an Kunstschaffenden: Mit Nico Brina, Bernhard «Berni» Schär, der Ländlerkapelle der Schweizer Militärmusik, Zian und Ladina, den Seaside Sessions als Openair sowie Áed kam ein kunterbunter Strauss zusammen. Und zu guter Letzt nun noch das jodelnde Trio ChriMaFrä, das den Kultursommer würdig abschloss.
Bereits seit 2006 wird jeden Sommer ein vielseitiges Kulturprogramm auf dem Niesen angeboten. «Das nächstjährige Kulturprogramm wird vom Niesen-Team im Winter erarbeitet und anfangs März 2023 kommuniziert», so Nicolas Overney. Auf weitere Trouvaillen wie ChriMaFrä darf man durchaus gespannt sein.
Noch bis 13. November kann der unverwechselbare Ausflugsberg in der zu Ende gehenden Sommersaison besucht werden. In zwei Sektionen führt die längste Standseilbahn der Welt von Mülenen auf den 2›336 Meter hohen Genussberg hinauf. Nebst der historischen Bahnfahrt empfiehlt sich an sonnigen Herbsttagen die Schattenwanderung des Niesens über den Thunersee – ein eindrückliches Naturschauspiel – bevor der Berg in seine wohlverdiente Winterruhe gehen wird.

Luzia Wyssen